



<https://bulletin.vals-asla.ch> · e-ISSN: 2813-7973 · p-ISSN: 1023-2044

Zellweger, R. (1975). Die festen Verb/Substantivgefüge im Deutschunterricht für Frankophone. *Bulletin CILA*, 21, 19-35. <https://doi.org/10.5169/seals-977875>

Dieser Artikel ist unter der *Creative Commons Attribution 4.0 International* Lizenz veröffentlicht (CC BY):
<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0>



© Rudolf Zellweger, 1975

- Lyons, J. (1971): *Einführung in die moderne Linguistik*, München.
 Skinner, B. F. (1957): *Verbal Behavior*, London.
 Szulc, A. (1973): "Die Haupttypen der phonischen Interferenz", *Zeitschrift für Phonetik, Sprachwissenschaft und Kommunikationsforschung* 26, S. 111–119.
 Twaddell, F. (1967): *Meanings, Habits and Rules*, in: Wilson, G. (ed.): *A Linguistic Reader*, New York, S. 10–17; Abdruck aus *Education* 10 (1948).
 Valdman, A. (1966): *Trends in Language Teaching*, New York.

Die festen Verb/Substantivgefüge im Deutschunterricht für Frankophone

"Die Wortstellung im Deutschen ist nicht so eng gebunden wie im Französischen, aber auch nicht so einfach. Ihre Regeln sind nicht leicht zu fassen¹."

Dem lapidaren Satz, mit dem ein Altmeister in seiner *Deutschen Grammatik* das Kapitel "Wortstellung" eröffnet, entspricht in neuerer Zeit, im *Duden*, die übereinstimmende Aussage:

"Im Deutschen gibt es so viele Möglichkeiten der Wortstellung, dass der Lernende diese Vielfalt oft für Willkür hält²."

Wer Deutsch als Fremdsprache unterrichtet und dies nicht aufs Geratewohl zu tun bestrebt ist, sieht sich bald vor die Notwendigkeit der Vereinfachung gestellt; in der Beschränkung zeigt sich der Schulmeister. Die Lehrbuchautoren der Mittelschulstufe geraten damit freilich in die Zwickmühle des Anspruchs auf Wissenschaftlichkeit und des Zwangs zur Minimalisierung. Die Verfasser des in der Westschweiz weitverbreiteten *Précis de grammaire allemande*³ sind dem Dilemma dadurch entronnen, dass sie vorerst das allgemeine Grundgesetz, welches Rangordnung und Reihenfolge der Satzglieder nach ihrem Mitteilungswert regelt, verkünden (§ 7) und anschliessend dem Schüler dessen Ausführungsbestimmungen in mundgerechten Rezepten einflößen (§ 12). Dazwischen wird der Sonderfälle gedacht. Da heisst es: "le déplacement d'un complément est un moyen de style qui ne s'apprend que par l'usage" (§ 10). Nun wird man zwar gegen eine solche Darstellung des komplizierten Sachverhalts für Gymnasiasten nicht viel einzuwenden haben,

- 1 Hermann Paul: *Deutsche Grammatik*, Niemeyer, Nachdruck 1968. Bd. III, Kap. 2 (Wortstellung), S. 65.
- 2 Duden: *Grammatik der deutschen Gegenwartssprache*. Bibliographisches Institut, Mannheim, 1959, Kap.: *Die Wortstellung*. S. 581.
- 3 W. Uhlig, Ch. Chatelanat, J. B. Lang: *Précis de grammaire allemande*. Payot, Lausanne, 1966. Kap.: *Place du verbe — Place des compléments*. S. 13–17.

doch darf man sich andererseits nicht wundern, wenn man in Studentenarbeiten immer wieder auf Fehlleistungen wie die folgenden stösst, vor denen sich der beflissene Schreiber umso weniger zu bewahren gewusst hat, als ihn nicht nur die französische Muttersprache, sondern auch gewisse Formulierungen seines Grammatikbuches dazu verleitet haben mögen. Da liest man also etwa:

“Herr Zumsteg, der Gesangstunden am Seminar gab”
(M. Zumsteg qui enseignait le chant à l'Ecole Normale)

“Die Aprikosenbäume tragen Früchte erst nach sieben Jahren”
(Les abricotiers ne portent des fruits qu'au bout de sept ans)

“Er wurde zum Professor in seiner Vaterstadt ernannt”
(Il fut nommé professeur dans sa ville natale)

“Ich halte einen Vortrag in der Schule von elf bis zwölf”
(Je fais une conférence à l'école de onze à midi)

“Wie kommt es, dass du italienisch in einem deutschen Dorf sprichst?”
(Comment se fait-il que tu parles italien dans un village allemand?)

“Ich gehe in die Schule zu Fuss” (Je vais à l'école à pied).

In solchen Fällen, will uns scheinen, wäre dem Lernenden mit einem Hinweis auf die platzbestimmende Bedeutung des Artikels, auf die unverrückbare Stellung der Ortsangabe nach Verben der Bewegung, auf die “festen” Verbverbindungen mehr gedient gewesen als mit einem Appell ans Sprachgefühl. Zwar wird auch in der besagten Schulgrammatik auf letztere verwiesen, wenn es dort heisst:

“De nombreuses locutions verbales formées d'un adjectif, d'un nom ou d'un infinitif et d'un verbe — telles que *fertig sein, aufmerksam machen, Angst haben, spazieren gehen, Wert legen, Klavier spielen* — suivent la construction des verbes séparables” (§ 15);

sie unterlässt es aber, die gemeinten Wendungen zu ordnen und etwas genauer zu betrachten.

Dies soll im folgenden aus der Perspektive des Deutschlehrers versucht werden. Wir begeben uns damit auf ein Feld, dessen riesige Ausmasse vielfach unterschätzt werden, das sich zudem in der Gegenwartssprache immer noch erweitert und das neuerdings auch vermehrt die Aufmerksamkeit der

Grammatiker und Linguisten gefunden hat⁴. Die “Funktionsverbgefüge” — um sie handelt es sich —, bei denen ein sinntragendes Nomen (z.B. *Trübsal*) mit einem mehr oder weniger sinnentleerten Verbum (*blasen*) in eine “feste”, das heisst satzklammerbildende Verbindung tritt, bilden sozusagen die dem Schülerbewusstsein verborgene, etwas unheimliche Masse eines Eisberges, dessen sichtbare glatte Oberfläche ihm ja meist schon genug zu schaffen macht. Sofern sich jedoch auf gehobener Stufe der Unterricht nicht im Praktischen erschöpft, sondern auch im Lehrfach Grammatik Bildungsziele anstrebt, rechtfertigt sich die gelegentliche Betrachtung dieser in den Stilwörterbüchern geborgenen Schätze durchaus. Wer der heute wieder zu Ehren gekommenen kontrastiven Sprachvermittlung — sie setzt volle Zweisprachigkeit voraus — nie völlig abgeschworen hat, wird sich auch der “version”, der sinn- und formgerechten Übertragung deutscher Funktionsgefüge ins Französische, als eines recht aufschlussreichen Mittels anregender Betätigung im Sinne stilistischer Vertiefung des Unterrichts bedienen. Lässt man sich darauf ein, so entdeckt man die unendliche Vielfalt der Möglichkeiten, welche, jenseits der Schulbücher, die literarischen, wissenschaftlichen und technischen Fachsprachen auf Schritt und Tritt anbieten.

Während etwa im westschweizerischen *Vocabulaire de base*⁵ neben dem deutschen “machen” ganz einfach ein französisches “faire” steht, ergibt beispielsweise eine Auszählung in Gottfried Kellers *Romeo und Julia auf dem Dorfe*, dass der Übersetzer⁶ nur in 24 von 62 auftretenden Fällen zur einigermaßen wörtlichen Wiedergabe gegriffen hat. Bei den substantivischen Wendungen, auf die wir uns beschränken und die wir zum Zwecke des Vergleichs in der Reihenfolge ihres Auftretens anführen, lauten die entsprechenden Zahlen 17 und 31.

4 Duden (S. 410–411) und Schulz-Griesbach (*Grammatik der deutschen Sprache*, S. 328–329) erwähnen die “festen Verbindungen” bzw. die “festen Prädikatergänzungen” nur kurz. Helbig-Buscha (*Deutsche Grammatik*, Verlag Enzyklopädie, Leipzig, 1972, S. 74–81) räumt ihnen wesentlich mehr Raum ein; H. Brinkmann (*Die Deutsche Sprache*, Schwann, Düsseldorf, 2., erweiterte Auflage, 1971, S. 251–262) widmet ihnen nicht weniger als 12 Seiten.

Inzwischen ist auch der 1959 von Duden geäußerte Wunsch nach “eingehenden Untersuchungen” dieser Erscheinungen in Erfüllung gegangen. In neuerer und neuester Zeit sind eine ganze Anzahl Arbeiten zum Thema erschienen. Wir erwähnen allein für das Jahr 1973: Harald Burger: *Idiomatik des Deutschen* (Germanistische Arbeitshefte 16, Niemeyer) — Wolfgang Herrlitz: *Funktionsgefüge vom Typ “in Erfahrung bringen”*, Linguistische Arbeiten 1, Niemeyer, 1973 — Lutz Götze: *Funktionsgefüge im Deutschunterricht für Ausländer* (“Zielsprache Deutsch”, Hueber, S. 54–61).

5 W. Uhlig, Ch. Chatelanat, J. B. Lang: *Vocabulaire de base allemand-français*, Payot, Lausanne, 1963, S. 85.

6 Gottfried Keller: *Romeo und Julia auf dem Dorfe* — *Roméo et Juliette au village*. Texte allemand avec traduction française de F. Gidon, professeur à l'Université de Caen en regard. Collection des Deux Textes, Payot, Paris, 1942.

doch darf man sich andererseits nicht wundern, wenn man in Studentenarbeiten immer wieder auf Fehlleistungen wie die folgenden stösst, vor denen sich der beflissene Schreiber umso weniger zu bewahren gewusst hat, als ihn nicht nur die französische Muttersprache, sondern auch gewisse Formulierungen seines Grammatikbuches dazu verleitet haben mögen. Da liest man also etwa:

"Herr Zumsteg, der Gesangstunden am Seminar gab"
(M. Zumsteg qui enseignait le chant à l'Ecole Normale)

"Die Aprikosenbäume tragen Früchte erst nach sieben Jahren"
(Les abricotiers ne portent des fruits qu'au bout de sept ans)

"Er wurde zum Professor in seiner Vaterstadt ernannt"
(Il fut nommé professeur dans sa ville natale)

"Ich halte einen Vortrag in der Schule von elf bis zwölf"
(Je fais une conférence à l'école de onze à midi)

"Wie kommt es, dass du italienisch in einem deutschen Dorf sprichst?"
(Comment se fait-il que tu parles italien dans un village allemand?)

"Ich gehe in die Schule zu Fuss" (Je vais à l'école à pied).

In solchen Fällen, will uns scheinen, wäre dem Lernenden mit einem Hinweis auf die platzbestimmende Bedeutung des Artikels, auf die unverrückbare Stellung der Ortsangabe nach Verben der Bewegung, auf die "festen" Verbverbindungen mehr gedient gewesen als mit einem Appell ans Sprachgefühl. Zwar wird auch in der besagten Schulgrammatik auf letztere verwiesen, wenn es dort heisst:

"De nombreuses locutions verbales formées d'un adjectif, d'un nom ou d'un infinitif et d'un verbe — telles que *fertig sein, aufmerksam machen, Angst haben, spazieren gehen, Wert legen, Klavier spielen* — suivent la construction des verbes séparables" (§ 15);

sie unterlässt es aber, die gemeinten Wendungen zu ordnen und etwas genauer zu betrachten.

Dies soll im folgenden aus der Perspektive des Deutschlehrers versucht werden. Wir begeben uns damit auf ein Feld, dessen riesige Ausmasse vielfach unterschätzt werden, das sich zudem in der Gegenwartssprache immer noch erweitert und das neuerdings auch vermehrt die Aufmerksamkeit der

Grammatiker und Linguisten gefunden hat⁴. Die "Funktionsverbgefüge" — um sie handelt es sich —, bei denen ein sinntragendes Nomen (z.B. *Trübsal*) mit einem mehr oder weniger sinnentleerten Verbum (*blasen*) in eine "feste", das heisst satzklammerbildende Verbindung tritt, bilden sozusagen die dem Schülerbewusstsein verborgene, etwas unheimliche Masse eines Eisberges, dessen sichtbare glatte Oberfläche ihm ja meist schon genug zu schaffen macht. Sofern sich jedoch auf gehobener Stufe der Unterricht nicht im Praktischen erschöpft, sondern auch im Lehrfach Grammatik Bildungsziele anstrebt, rechtfertigt sich die gelegentliche Betrachtung dieser in den Stilwörterbüchern geborgenen Schätze durchaus. Wer der heute wieder zu Ehren gekommenen kontrastiven Sprachvermittlung — sie setzt volle Zweisprachigkeit voraus — nie völlig abgeschworen hat, wird sich auch der "version", der sinn- und formgerechten Übertragung deutscher Funktionsgefüge ins Französische, als eines recht aufschlussreichen Mittels anregender Betätigung im Sinne stilistischer Vertiefung des Unterrichts bedienen. Lässt man sich darauf ein, so entdeckt man die unendliche Vielfalt der Möglichkeiten, welche, jenseits der Schulbücher, die literarischen, wissenschaftlichen und technischen Fachsprachen auf Schritt und Tritt anbieten.

Während etwa im westschweizerischen *Vocabulaire de base*⁵ neben dem deutschen "machen" ganz einfach ein französisches "faire" steht, ergibt beispielsweise eine Auszählung in Gottfried Kellers *Romeo und Julia auf dem Dorfe*, dass der Übersetzer⁶ nur in 24 von 62 auftretenden Fällen zur einigermaßen wörtlichen Wiedergabe gegriffen hat. Bei den substantivischen Wendungen, auf die wir uns beschränken und die wir zum Zwecke des Vergleichs in der Reihenfolge ihres Auftretens anführen, lauten die entsprechenden Zahlen 17 und 31.

4 Duden (S. 410–411) und Schulz-Griesbach (*Grammatik der deutschen Sprache*, S. 328–329) erwähnen die "festen Verbindungen" bzw. die "festen Prädikatergänzungen" nur kurz. Helbig-Buscha (*Deutsche Grammatik*, Verlag Enzyklopädie, Leipzig, 1972, S. 74–81) räumt ihnen wesentlich mehr Raum ein; H. Brinkmann (*Die Deutsche Sprache*, Schwann, Düsseldorf, 2., erweiterte Auflage, 1971, S. 251–262) widmet ihnen nicht weniger als 12 Seiten.

Inzwischen ist auch der 1959 von Duden geäußerte Wunsch nach "eingehenden Untersuchungen" dieser Erscheinungen in Erfüllung gegangen. In neuerer und neuester Zeit sind eine ganze Anzahl Arbeiten zum Thema erschienen. Wir erwähnen allein für das Jahr 1973: Harald Burger: *Idiomatik des Deutschen* (Germanistische Arbeitshefte 16, Niemeyer) — Wolfgang Herrlitz: *Funktionsgefüge vom Typ "in Erfahrung bringen"*, Linguistische Arbeiten 1, Niemeyer, 1973 — Lutz Götze: *Funktionsgefüge im Deutschunterricht für Ausländer* ("Zielsprache Deutsch", Hueber, S. 54–61).

5 W. Uhlig, Ch. Chatelanat, J. B. Lang: *Vocabulaire de base allemand-français*, Payot, Lausanne, 1963, S. 85.

6 Gottfried Keller: *Romeo und Julia auf dem Dorfe* — *Roméo et Juliette au village*. Texte allemand avec traduction française de F. Gidon, professeur à l'Université de Caen en regard. Collection des Deux Textes, Payot, Paris, 1942.

so <i>machten</i> sie ein Grab	ils <i>firent</i> donc une tombe
sie <i>machten</i> ihn zu dem Schlechtmessers	ils le transformèrent en une échelle de perversité
bisweilen <i>machten</i> sie sich den Spass	parfois ils s'amusaient
den Wirt zu <i>machen</i>	de jouer le rôle de cafetier
<i>machte</i> ein Gesicht voller Hoffnungen	en <i>faisant</i> une figure pleine d'espoir
<i>machten</i> spöttische Gesichter	leurs visages affectaient . . .
<i>machten</i> einen seltsamen Verlag	<i>fit</i> un étrange déballage
so sollten sie die Wirte <i>machen</i>	il leur fallut jouer le rôle d'aubergiste
. . . diese traurigen Erfahrungen <i>machte</i>	. . . elle eut <i>fait</i> ces tristes expériences
den Garaus zu <i>machen</i>	à régler son compte
ein solches Gerede <i>machen</i>	les gens en jaserait
und <i>machte</i> sich dem Dorfe zu	et partit en direction du village
er <i>machte</i> nichts als Dummheiten	il ne <i>faisait</i> que des bêtises
es <i>machte</i> ein Feuer	elle <i>fit</i> du feu
und <i>machte</i> sich auf den Weg	il se mit en route
dass er vielleicht ein Glück <i>machte</i>	qu'il ait peut-être une bonne fortune
gleich auf den Weg <i>machen</i>	que je me mette en route
einen Kaffee werde ich <i>machen</i>	je vous <i>ferai</i> un café
ein Geschäft <i>machen</i> könnte	l'occasion de <i>faire</i> une bonne affaire
einen Weg zu <i>machen</i> hätte	s'il avait à <i>faire</i> une course
sie <i>machten</i> gewählte Gänge	ils <i>font</i> des promenades choisies
. . . gleich zwei Mündchen <i>gemacht</i>	<i>fait</i> d'un seul coup deux petits becs
in Absicht auf sich <i>gemacht</i>	composé tout exprès à leur intention
solche Witze <i>machten</i>	<i>faisaient</i> des mots
einen heimlichen Einkauf <i>machen</i>	<i>faire</i> un achat en cachette
eine Landpartie <i>machten</i>	<i>faisaient</i> une partie de campagne
und <i>machten</i> einige Scherze	il <i>fit</i> quelques plaisanteries
eine gute Nacht <i>machen</i> wollten	voulaient se donner une bonne nuit
Sali <i>machte</i> ein trauriges Gesicht	Sali <i>faisait</i> une triste figure
. . . <i>machen</i> wir uns Schlupfwinkel	nous nous <i>faisons</i> des cachettes
es <i>macht</i> mir zwar Vergnügen	bien que j'aie plaisir à voir . . .

Obwohl der strukturelle Unterschied zwischen den festen Verbindungen:

Vergnügen <i>machen</i>	avoir plaisir à
den Garaus <i>machen</i>	régler son compte à
sich auf den Weg <i>machen</i>	se mettre en route
Grenzfall: den Wirt <i>machen</i>	jouer le rôle d'aubergiste

und den unfesten:

einen Einkauf <i>machen</i>	<i>faire</i> un achat
einen Kaffee <i>machen</i>	<i>faire</i> un café
ein Feuer <i>machen</i>	<i>faire</i> un feu
ein Grab <i>machen</i>	<i>faire</i> une tombe

ohne weiteres einleuchtet und auch in der Übersetzung deutlich genug zum Ausdruck kommt, darf der Fremdsprachenlehrer die Unterscheidung von festen und unfesten Gefügen, das heisst von Funktions- und Vollverbverbindungen, weder der Intuition des Schülers anheimstellen, noch sie vom Übersetzungstest abhängig machen. Vielmehr wird er sich dabei auf eine Reihe objektiver Kriterien stützen und sich vor Augen halten, dass deutsche Funktionsverben deshalb nicht wörtlich übersetzt werden können, weil sie ihre Normalbedeutung weitgehend eingebüsst haben und nur noch zusammen mit präpositionalen oder akkusativischen Ergänzungen sinntragend bleiben. Aus dieser Tatsache ergeben sich folgende Merkmale, die eine unterrichtsgerechte Unterscheidung von Funktionsverbgefügen und Vollverbverbindungen in den meisten Fällen gewährleisten⁷:

1. Die substantivische Ergänzung eines Funktionsverbs kann nicht durch ein Pronomen ersetzt werden:
 "Sie *machten* sich auf den Weg"
 *Sie *machten* sich auf ihn/darauf.
2. Der Inhalt des Gefüges kann nicht erfragt werden:
 "Er *machte* ihm den Garaus"
 *Was *machte* er ihm?

Neben diesen zuverlässigen Hauptkriterien bieten sich noch weitere, etwas weniger schlüssige an:

- a) Der Gebrauch des Artikels ist in präpositionalen Wendungen fast ausnahmslos, in substantivischen meistens festgelegt:
 "Er *machte* sich auf den Weg"
 *Er *machte* sich auf *einen* Weg
 "Es *macht* mir Vergnügen"
 *Es *macht* mir *ein* Vergnügen
 "Er *machte* ihm den Garaus"
 *Er *machte* ihm *einen* Garaus.

7 Wir folgen hier Helbig-Buscha (s.o., S. 78–80) und Lutz Goetze (s.o., S. 55–56), wobei wir darauf verzichten, zu den zwischen ihnen strittigen Punkten Stellung zu beziehen.

8 H. Brinkmann (s.o.), S. 256.

(Man vergleiche daneben: "Glück haben / ein Mordsglück haben / das Glück haben, ...")

- b) Das feste Verb/Substantivgefüge kann häufig ohne weiteres durch ein semantisch gleichwertiges Vollverb ersetzt werden.

"Es macht mir zwar Vergnügen" = Es freut mich zwar –

"einem den Garaus machen" = einen umbringen –

"sich auf den Weg machen" = aufbrechen.

Bei den sogenannten Streckformen ("in Erfahrung bringen = erfahren") ist das definitionsgemäss immer der Fall, wobei wir von stilistischen Nuancen absehen.

- c) Man mag auch versucht sein, feste Gefüge analog zur Artikelprobe durch eine Attribuierungsprobe nachzuweisen, indem man versucht, vorhandene oder nicht vorhandene attributive Adjektive entweder einzusetzen oder wegzulassen. Die Ergebnisse sind jedoch nur teilweise befriedigend, da eine solche Erweiterung oder Verkürzung vielfach zwar möglich ist, jedoch zu einer unmerklichen Auflösung der festen Verbindung führt: "den *gänzlichen* Garaus machen" – "sich auf den *langen* Weg machen" – "Es macht mir zwar *grosses* Vergnügen".

Nützlicher als eine eingehendere Prüfung der Erkennungsmerkmale, wodurch sich echte Funktionsgefüge nachweisen lassen, ist für unsere Zwecke ein Hinweis auf die praktischen Konsequenzen, die sich für den Fremdsprachenunterricht aus dem Erkannten ergeben und die es erlauben sollten, immer wiederkehrende Fehler an der Wurzel zu fassen und auszurotten. Es ist uns also nicht darum zu tun, die stilistische Leistung der Funktionsverbgefüge zu würdigen oder die Grenzen ihres Verwendungsbereiches abzustecken; wir möchten, im Bestreben, die Schüler gegen Fehlleistungen zu wappnen, die sich aufdrängenden syntaktischen Folgerungen ziehen.

1. Aus der satzklammerbildenden Eigenschaft der festen Verbindungen resultiert – hinsichtlich der Ordnung der Satzglieder –, dass die Ortsangabe nicht wie üblich die letzte freie Stelle im Satzrahmen einnimmt (FF: feste Fügung – UF: unfeste Fügung):

FF: Die "Alte Dame" kam in Basel *zur Uraufführung*

(La première de la "Vieille Dame" eut lieu à Bâle)

UF: Die alte Dame kam *zur Uraufführung* nach Basel

(La vieille dame se rendit à Bâle pour la première)

Je nachdem "zur Aufführung kommen" im wörtlichen Sinn einer Ortsveränderung oder als Streckform für "aufgeführt werden" verstanden wird, haben wir es mit einer losen oder festen Verbindung zu tun.

2. Ähnlich verhält es sich mit *Modalangaben*, die in Konkurrenz mit

festverbundenen Prädikatsteilen ein-, bzw. mit losegefügt ausgeklammert werden. Wir vergleichen "den *Kopf/Knopf* verlieren":

FF: Er hat beim Spielen *den Kopf* verloren

UF: Er hat *den Knopf* beim Spielen verloren.

Im Gegensatz zu *"Er hat den Kopf beim Spielen verloren" ist "Er hat beim Spielen den Knopf verloren" zwar möglich, doch handelt es sich in diesem und analogen, in der Umgangssprache freilich nicht seltenen Fällen um eine rein spontane Durchbrechung des Satzbauprinzips, wodurch das betonte Element in verstärkte Ausdrucksstellung gebracht wird.

3. Funktionsgefüge können nur gesamthaft negiert werden. "Nicht" und andere "freie" Adverbien stehen daher in der Regel *vor* der festgefügtten Präpositionalgruppe bzw. vor einem mit dem Funktionsverb fest verbundenen Akkusativ:

FF: Man soll nicht *das Kind mit dem Bad* ausschütten

(Häufig: Man soll *das Kind* nicht *mit dem Bad* ausschütten)

FF: Willst du mir nicht *dein Herz* ausschütten?

UF: Du darfst *die restliche Milch* nicht ausschütten

oder:

FF: Du sollst nicht/*keine Grimassen* schneiden

UF: Du sollst *Brot* nicht schneiden (= "überhaupt nicht")

Du sollst nicht *Brot* schneiden (= "sondern ...").

4. Letztgenannte Beispiele lassen erkennen, dass auch bei festen Gefügen der Sprachgebrauch in zweierlei Hinsicht schwankend bleibt:

- a) Erstens lockern sich feste Verbindungen, wenn sie mehrgliedrig sind; nicht-globale Verneinung vom Typus der folgenden ist daher recht häufig:

Man soll *das Kind* nicht *mit dem Bade* ausschütten

Wir wollen *vom Regen* nicht *unter die Traufe* kommen.

- b) Zweitens, hinsichtlich der Verwendung von "nicht" und "kein".

Einfach liegen die Dinge nur bei präpositionalen Wendungen, die durchwegs mit "nicht" verneint werden sollten. Die sehr zahlreichen artikellosen Akkusativverbindungen können hingegen neben üblicher Verneinung durch "nicht" auch mit "kein" negiert werden: "nicht/(kein) Feuer fangen" – "nicht/(keinen) Abschied nehmen" – "nicht/(keine) Pläne schmieden".

5. Endlich sei darauf hingewiesen, dass viele artikellose Akkusativgebilde sich auflösen, sobald ein Artikel oder Possessivum auftritt:

FF: Er hält in der Aula *Vorlesung*

(Gelegentlich: Er hält *Vorlesung* in der Aula)

UF: Er hält *die/eine/seine Vorlesung* in der Aula

Hat die Verbindung ihre Festigkeit eingebüsst, so gilt für sie die allgemeine

Stellungsregel, wonach unbestimmte Satzglieder an den rechten Rand des Satzfeldes rücken, nach dem Schema:

Ich habe gestern *Nachricht(en)* bekommen

Ich habe gestern *eine Nachricht* bekommen

Ich habe *die Nachricht* gestern bekommen

oder:

FF: Er hat nicht *Wort* gehalten

UF: Er hat *sein Wort* nicht gehalten

Sofern freilich der Artikel vom Nomen nicht gelöst werden kann ("sich *das Leben* nehmen" – "*ein Ende* machen"), bleibt die feste Verbindung erhalten:

FF: Er nahm sich aus Verzweiflung *das Leben*

UF: Er nahm (sich) *das Geld* aus Verzweiflung

(besser: Er nahm das Geld aus Verzweiflung an sich).

Die Gesamtzahl der deutschen Funktionsverbgefüge geht in die Hunderte, wenn nicht in die Tausende. Im Bestreben, einen dem Unterricht dienlichen qualitativ-quantitativen Überblick zu gewinnen, unterscheiden wir:

- den Sonderfall der zu verbalen Vorsilben gewordenen Substantive ("teilnehmen")
- die echt oder scheinbar akkusativischen Fügungen ("Abschied nehmen")
- die präpositionalen Fügungen ("in Empfang nehmen").

1. Die hier nur der Vollständigkeit halber angeführten ganz oder fast zu Verbalvorsilben gewordenen Substantive dürfen insofern als die "festesten" aller Verb/Substantivverbindungen angesprochen werden, als sie vielfach geradezu – und immer häufiger – mit dem Verb zusammengeschrieben werden ("haushalten"). Wo das nicht der Fall ist ("leid tun"), zeigt die Kleinschreibung an, dass es sich um ein in dieser Bedeutung verblasstes Substantiv handelt. Schwankend ist die Schreibweise bekanntlich bei präpositionalen Vorsilben vom Typus "zugrunde (= "zu Grunde") gehen", wobei mit der Klein- und Grossschreibung mitunter ein Bedeutungsunterschied verbunden ist: *wörtlich*: "im Dunkeln tappen" (selten) – *bildlich*: "im dunkeln tappen" (meist so). Überwiegt der substantivische Charakter, so wird an der Grossschreibung festgehalten ("ins Schwarze treffen"), womit wir beim Normalfall der unzähligen präpositionalen Fügungen angelangt sind.

2. Bevor wir uns diesen zuwenden, möchten wir jedoch die "akkusativischen" Verbindungen ins Auge fassen. Die Gänsefüsschen scheinen uns deshalb angebracht, weil formell "Hunger, etc. *haben*" – "Auto, etc. *fahren*" – "Tennis, etc. *spielen*" auch hierher gehören. Wir brauchen sie aber kaum zu

berücksichtigen, da sie aus unserer Sicht der vergleichenden deutsch-französischen Phraseologie wenig Interessantes zu bieten haben und dem Schüler kaum Schwierigkeiten bereiten (*haben* = "avoir" – *fahren* = "aller" – *spielen* = "jouer"). Aus diesem Grunde gehören sie auch zu den wenigen festen Verbindungen, die längst in den Mittelschul-Lehrbüchern ihren Platz gefunden haben. Von "machen" lässt sich das nicht behaupten. Zwar entspricht es als inhaltsarmes "bewirken, dass etwas wird", "etwas ordnen", (eine Arbeit/Feuer/das Bett, etc. *machen*) vielfach einem vagen französischen "*faire*", doch sind dergleichen Verbindungen meist unfest. Wie wir schon eingangs gezeigt haben, begegnet man "machen" ausserdem in Dutzenden von Wendungen als eigentlichem Funktionsverb, wobei es von Fall zu Fall Bedeutungen annimmt, die nur noch behelfsmässig oder gar nicht mehr wörtlich wiedergegeben werden können. Man vergleiche:

Schulden machen	faire = contracter des dettes
Vorwürfe machen	faire = adresser des reproches
einen Prozess machen	faire = intenter un procès
grosse Augen machen	faire = ouvrir de grands yeux
etc.	etc.
Notizen machen	prendre des notes
Ordnung machen	mettre de l'ordre
ein Ende machen	mettre fin à
sich Bewegung machen	se donner du mouvement
den Schaden wieder gut machen	réparer le dégât
etc.	etc.

Umgekehrt überschreitet der Verwendungsbereich von "*faire*" das "machen"-Feld mindestens in gleichem Masse. Ausser formelhaftem "tun":

Gutes – Böses – Busse – sein Möglichstes – etwas zu leiden
= *faire* le bien – le mal – pénitence – son possible – du mal

wird es durch eine Vielzahl zum Teil wesentlich bildkräftigerer Äquivalente übersetzt. Wir beschränken uns auf folgende Auswahl:

faire	la paix	Frieden schliessen
–	la guerre	Krieg führen
–	des préparatifs	Vorbereitungen treffen
–	queue	Schlange stehen
–	sensation	Aufsehen erregen
–	nauffrage	Schiffbruch erleiden
–	du sport	Sport treiben
–	merveille	Wunder wirken
–	ses dents	Zähne bekommen
–	des petits	Junge werfen
–	honneur	Ehre erweisen
–	un rapport	Bericht erstatten
–	beaucoup de bruit	Staub aufwirbeln
–	des projets	Pläne schmieden
–	un discours	eine Rede halten

— un choix	eine Wahl treffen
— une déclaration	eine Erklärung abgeben
— un sacrifice	ein Opfer bringen
— une perte	einen Verlust erleiden
— une comparaison	einen Vergleich anstellen
— un métier	ein Handwerk betreiben
— un paiement	eine Zahlung leisten
— l'aumône	ein Almosen geben
— le maître	den Herrn spielen
— son entrée	seinen Einzug halten
— ses frais	seine Kosten herausschlagen

In einer nicht geringen Zahl von Fällen können die deutschen Funktionsverben nur mit einem einzigen oder ganz wenigen, meist bedeutungsnahen Nomen verbunden werden, mit denen sie dann zu einer lexikalischen Einheit verschmelzen: "(Wunder) wirken" — "(Bericht) erstatten" — "(Pläne) schmieden". Hierher gehören auch: "(Beifall) klatschen" = applaudir — "(Sturm) läuten" = sonner le tocsin — "(Achtung) zollen" = professer du respect. Häufiger aber bieten sich für ein einziges Funktionsverb ganze Sippen von nah oder entfernt verwandten Verbindungspartnern an, die sich bei der Übersetzung ins Französische natürlich umso vollständiger auflösen, je uneinheitlicher die semantische Familie ist, die sich zusammengefunden hat. Die Zahl dieser für Akkusativobjekte besonders "attraktiven" deutschen Funktionsverben ist nicht gross. Wir begnügen uns auch hier mit einer das Wichtigste anführenden Auswahl:

GEBEN

Nachricht geben (benachrichtigen)	donner de ses nouvelles
Veranlassung geben (veranlassen)	donner lieu
Rechenschaft geben	rendre compte
Antwort geben (antworten)	répondre, faire réponse
Kredit geben	faire crédit
acht geben (beachten)	faire attention
Unterricht geben, erteilen (unterrichten)	enseigner
(die) Schuld geben (beschuldigen)	imputer la faute
den Ausschlag geben	être déterminant
den Vorzug geben (vorziehen)	accorder la préférence
ein Zeichen geben	faire (un) signe
einen Verweis geben	faire une semonce

HALTEN

Wort halten	tenir parole
Vorlesung halten	faire son cours
Gericht halten	rendre la justice
Diät halten	suivre un régime
Mass halten	se modérer
Tiere halten	élever des animaux
Schritt halten	marcher au même pas
Wache halten	monter la garde
Hochzeit halten	se marier

Schule halten
den Mund halten
die Stange halten

LEISTEN

Gesellschaft leisten
Hilfe leisten (helfen)
Verzicht leisten (verzichten)
Widerstand leisten (widerstehen)
Militärdienst leisten
Schadenersatz leisten (entschädigen)
Gewähr leisten
Vorschub leisten
Bürgschaft leisten (bürgen)
einen Dienst leisten (dienen)
eine Zahlung leisten (bezahlen)
(einem Befehl) Folge leisten

NEHMEN

Abschied nehmen (sich verabschieden)
Partei nehmen, Partei ergreifen
Anteil nehmen
Anstoss nehmen
Rache nehmen (sich rächen)
Rücksicht nehmen
Zuflucht nehmen
sich das Leben nehmen
seinen Lauf nehmen
sich die Mühe nehmen
kein Blatt vor den Mund nehmen
die Beine unter die Arme nehmen

faire la classe
se taire
prendre fait et cause pour qq.

tenir compagnie
prêter secours
renoncer
résister
faire du service militaire
payer des dommages-intérêts
fournir des garanties
favoriser
se porter garant de
rendre un service
faire un paiement
exécuter un ordre, obéir

prendre congé
prendre partie
prendre part
être choqué
se venger, tirer vengeance
avoir des égards, tenir compte
avoir recours
attenter à ses jours
prendre son cours
se donner la peine
ne pas mâcher ses mots
prendre les jambes à son cou

3. Im Gegensatz zu obigen und ähnlichen Akkusativ-Verbindungen, von denen einige nur so lange als fest angesprochen werden dürfen, als sie artikellos gebraucht werden, und die wir deshalb als Grenzfälle betrachten können ("Nachricht(en) bekommen" — "eine Nachricht bekommen" — "die Nachricht bekommen"), haben wir es bei den Funktionsverben mit Präpositionalgruppen meist mit unlösbaren, erstarrten, im strengen Sinne festen Verbindungen zu tun. Die Verwendung bzw. Nicht-Verwendung des Artikels ist mit wenigen Ausnahmen lexikalisch festgelegt und das Funktionsverb in weitgehendem Masse zum Hilfsverb geworden, das meist in einem abstrakten Sinn den Übergang in einen andern Zustand zum Ausdruck bringt. Die Zahl dieser Verben ist klein; umso ausgedehnter ist das Feld der Möglichkeiten präpositionaler Variationen. Man zählt deren für "kommen" mehr als hundert, von denen freilich das westschweizerische *Vocabulaire de base* in seinem Index keine einzige verzeichnet. Dies hat seinen Grund wohl darin, dass in den allerwenigsten Fällen phraseologischem "kommen" ein französisches "venir" entspricht. Folgende Gegenüberstellung der gebräuchlichsten Wendungen, deren allgemeiner Sinn mit "zu etwas gelangen" — "etwas gewinnen/verlieren" umschrieben werden kann, mag dies belegen:

in die Lage kommen
 in Verlegenheit kommen
 auf die (zur) Welt kommen
 in Gefahr kommen
 zu Fall kommen
 nach Hause kommen
 unter die Leute kommen
 ins Gefängnis kommen
 zum Ausdruck kommen
 zum Abschluss kommen
 zur Ruhe kommen
 zur Vernunft kommen
 zur Kenntnis kommen
 zur Sprache kommen
 aus dem Konzept kommen
 ums Leben kommen (umkommen)
 um sein Geld kommen
 zur Überzeugung kommen
 in Gang (Bewegung) kommen
 zur Erkenntnis (Einsicht) kommen

in Frage (Betracht) kommen
 in die Lehre kommen
 (wieder) zu Kräften kommen
 in Konflikt kommen
 zu Schaden kommen
 zu Worte kommen
 an die Reihe kommen
 auf seine Kosten kommen
 aus der Mode kommen
 zum Ziele kommen
 zu Ohren kommen
 zugute (zustatten) kommen
 zustande kommen
 in den Sinn kommen
 zum Vorschein kommen
 zu Hilfe kommen
 zum Ausbruch kommen
 zur Sache kommen
 unter die Räder kommen
 vom Hundertsten ins Tausendste kommen

se trouver dans la situation
 être embarrassé
 venir au monde
 être exposé au danger
 tomber, faire une chute
 rentrer
 voir du monde
 aller en prison
 s'exprimer
 aboutir
 avoir le temps de se reposer
 entendre raison
 être porté à la connaissance
 être discuté
 perdre le fil
 être tué, perdre la vie
 perdre son argent
 être amené à la conviction
 se mettre en marche
 comprendre

être question, être envisagé
 entrer en apprentissage
 reprendre des forces
 entrer en conflit
 subir un préjudice
 placer un mot
 avoir son tour
 faire ses frais
 passer de mode
 arriver à ses fins
 parvenir aux oreilles
 profiter
 venir à bout
 venir à l'esprit
 apparaître (physiquement)
 Venir en aide
 éclater
 venir au fait
 être écrasé
 faire du coq-à-l'âne

Wir können uns hier nicht auf eine Kategorisierung des reichen Materials einlassen⁹; es sei aber wenigstens darauf hingewiesen, dass passivische "kommen"-Fügungen ("ums Leben kommen" = *être tué*) häufig durch Verwendung von kausativem "bringen" eine *aktive* Bedeutung bekommen können ("ums Leben bringen" = *tuer*). Dies trifft für sämtliche Ausdrücke der oberen Hälfte unserer Liste zu. "Bringen" ist nach "kommen" das bei weitem "beziehungsreichste" Funktionsverb:

9 Dies besorgen schematisch Brinkmann (S. 260–262), Helbig-Buscha (S. 74–78) und die von ihnen in der Bibliographie erwähnten besonderen Verzeichnisse.

in Sicherheit / in Ordnung / ins Elend / in Erfahrung / in Verlegenheit / zur Ausführung / zur Sprache / zur Geltung / zur Kenntnis / zum Ausdruck / zum Schweigen / zu Fall / auf den Gedanken / ans Licht / unter *einen* Hut / ums Leben / aus dem Konzept, etc. *bringen*

Auffällig ist auch die Verwandtschaft von "geraten/gelangen" mit "kommen" sowie von "setzen/versetzen" mit "bringen":

In Verlegenheit, etc. kommen/geraten (gelangen)

In Verlegenheit, etc. bringen/versetzen (setzen)

Der komplementäre Gegensatz "kommen—bringen" hat somit seine Entsprechung im Paar "geraten—versetzen":

in Angst / Aufregung / Begeisterung / Stimmung / Unruhe / Verzweiflung, etc. *geraten—versetzen*

Neben "kommen", "bringen" und ihren Ersatzformen, für die sich Dutzende von Beispielen meist mit "in" gebildeter präpositionaler Fügungen anführen liessen, wären in der Reihenfolge abnehmender Verbreitung "stellen", "treten" und "fallen" zu nennen. Auch bei ihnen handelt es sich um ursprüngliche Bewegungsverbene, deren Bedeutung verblasst ist. Unterrichtstechnisch bereiten sie insofern wenig Schwierigkeiten, als die mit ihnen verbundene Präpositionalgruppe vielfach noch als Ortsangabe empfunden wird und somit vom Lernenden spontan den richtigen Platz am Ende des Satzfeldes zugewiesen bekommt. Einige Beispiele mögen zeigen, dass auch die Übersetzung sich dementsprechend bis zu einem gewissen Grad schematisieren lässt:

STELLEN

an die Spitze stellen
 in den Schatten stellen
 in Frage stellen
 auf die Probe stellen
 zur Verfügung stellen
 zur Schau stellen

placer en tête
 éclipser, dépasser
 remettre en question
 mettre à l'épreuve
 mettre à disposition
 exhiber

TRETEN

ans Fenster treten
 vor den Spiegel treten
 unter die Augen treten
 in Kraft treten
 in Verhandlungen treten
 in Beziehung treten

aller à la fenêtre
 se placer devant la glace
 se présenter devant les yeux
 entrer en vigueur
 entrer en négociations
 entrer en relations

FALLEN

aus den Wolken fallen
 um den Hals fallen
 in den Rücken fallen

tomber des nues
 se jeter (sauter) au cou
 attaquer par derrière

in Ohnmacht fallen
zum Opfer fallen
ins Wort fallen

s'évanouir
être la victime
couper la parole à qq.

Während "geraten (in)" französisch meist zu "*tomber dans*" wird ("in eine Falle geraten" = *tomber dans un piège*), wird deutsches "fallen" nur ausnahmsweise ebenso bildhaft übersetzt ("zur Last fallen" = *tomber/être à la charge*). Der französische Hang zur Abstraktion und die deutsche Vorliebe für räumliche Darstellung begrifflicher Sachverhalte zeigt sich auch bei "fassen" – "führen" – "gehen" – "liegen" – "stehen" – "ziehen", etc.:

ins Auge *fassen*
in Versuchung *führen*
auf die Nerven *gehen*
am Herzen *liegen*
ins Vertrauen *ziehen*
auf eigenen Füßen *stehen*

envisager
induire en tentation
énervé, taper sur les nerfs
tenir à cœur
mettre dans la confiance
voler de ses propres ailes

Das letzte Beispiel zeigt, wie reizvoll es sein dürfte, die anscheinend wenig erforschte Frage nach den Übersetzungsmöglichkeiten sprichwörtlicher Wendungen systematisch zu untersuchen, um festzustellen, welche Idiomatismen und Metaphern internationaler Besitz wenigstens zweier oder dreier Sprachen sind.

Nützlicher für den Lehrer als eine vollständigere Darstellung dürfte zum Abschluss ein Hinweis darauf sein, wie der vorgeführte Stoff dem Lernenden praktisch nahegebracht werden könnte. Die folgenden Übungen mögen ihm dazu als Ansatz dienen; ihre Ergänzung sowie das didaktische Vorgehen seien dem Gutdünken des Unterrichtenden überlassen.

ÜBUNGSTOFF

I.

Welchen einfachen Vollverben entsprechen folgende Streckformen?

1. zu Hilfe kommen – 2. ums Leben bringen – 3. die Erlaubnis geben – 4. Hilfe leisten – 5. Rache nehmen – 6. Vorbereitungen treffen – 7. ein Urteil fällen – 8. Unterricht erteilen – 9. Wache halten – 10. Aufnahme finden.

II.

Geben Sie den Sinn folgender idiomatischer Wendungen mit andern Worten wieder:

1. jemandem das Herz ausschütten – 2. in den sauren Apfel beißen – 3. leeres Stroh dreschen – 4. das Licht der Welt erblicken – 5. aus allen Wolken

fallen – 6. Öl ins Feuer gießen – 7. etwas an die grosse Glocke hängen – 8. unter die Räder kommen – 9. den Kopf in den Sand stecken – 10. die Flinte ins Korn werfen.

III.

Ergänzen Sie folgende Ausdrücke durch ein Verb:

1. Widerstand – 2. in den Krieg – 3. im Stiche – 4. sich das Leben – 5. ein Ende – 6. die Achseln – 7. die Nase – 8. Beifall – 9. Schlange – 10. Rache

IV.

Um welchen Körperteil handelt es sich? Ergänzen Sie:

1. beide zudrücken – 2. auf grossem leben – 3. sich den zerbrechen – 4. jemandem auf den fühlen – 5. jemandem die drücken – 6. mit einem blauen davonkommen – 7. etwas an den herbeiziehen – 8. den wässrig machen – 9. die zusammenbeißen – 10. den Boden unter den verlieren.

V.

Ergänzen Sie durch das richtige Verb:

1. ein Amt/einen Einfluss/einen Beruf – 2. Angst/die Erlaubnis/eine Antwort – 3. die Treue/ein Bein/sich den Arm – 4. das Wort/Partei/die Flucht – 5. zur Sprache/in Verlegenheit/in Ordnung – 6. Hilfe/Gehorsam/Ersatz – 7. Rache/in Schutz/Abschied – 8. aufs Spiel/in Kenntnis/sich in Bewegung – 9. Vorbereitungen/eine Wahl/Verfügungen – 10. in Zorn/in Aufregung/in Stimmung

VI.

Ergänzen Sie durch eine Präposition:

1. ... den Hals fallen – 2. ... die Nerven gehen – 3. ... die Augen sehen – 4. ... den April schicken – 5. ... die Räder kommen – 6. ein Brett ... dem Kopf haben – 7. ... allen Wolken fallen – 8. sich etwas ... die Ohren schreiben – 9. ... dem Holzweg sein – 10. ... Herzen liegen.

VII.

Übersetzen Sie (feste oder unfeste Verbindung) :

1. seine Arbeit machen — 2. ein Ende machen — 3. sein Testament machen —
4. sich aus dem Staube machen — 5. Schulden machen — 6. Platz machen — 7. sich das Leben sauer machen — 8. Notizen machen — 9. den Hof machen — 10. das Bett machen.

VIII.

Übersetzen Sie:

1. faire du feu — 2. faire des affaires — 3. faire un choix — 4. faire des objections — 5. faire la guerre — 6. faire pénitence — 7. faire du sport — 8. faire grève — 9. faire plaisir — 10. faire un discours.

IX.

“bringen/kommen”. Prüfen Sie, ob (aktives) “bringen” durch (passives) “kommen” ersetzt werden kann. Beispiel: “Er brachte mich in Verlegenheit = Ich kam in Verlegenheit (= Ich wurde in Verlegenheit gebracht)”:

1. Man brachte ihn zu einem Schreiner in die Lehre — 2. Er brachte mich zu Fall — 3. Er brachte das Stück zur Aufführung — 4. Was brachte ihn auf diesen Gedanken? — 5. Er brachte sein Geld in Sicherheit — 6. Sie brachte ein Kind zur Welt — 7. Er brachte es nicht übers Herz — 8. Er brachte den Zwischenfall zur Sprache — 9. Er brachte seine Verwunderung zum Ausdruck — 10. Er brachte seinen Nachbarn ins Elend.

X.

Orthographie. Wird in folgenden Fällen das substantivische Element gross oder klein, getrennt oder zusammengeschrieben?

1. heim/gehen — 2. platz/nehmen — 3. statt/finden — 4. teil/nehmen — 5. walzer/tanzen — 6. acht/geben — 7. auto/fahren — 8. zu/stande/bringen — 9. zu/grunde/gehen — 10. leid/tun.

XI.

Antworten Sie verneinend auf folgende Fragen (Nein, ...). Achten Sie auf die Stellung von “nicht”:

1. Hat er Wort gehalten? — 2. Hat er sein Wort gehalten? — 3. Haben Sie Nachrichten bekommen? — 4. Haben Sie die Nachricht bekommen? — 5. Hat sie ihm einen Korb gegeben? — 6. Hat er ihm den Rücken gekehrt? — 7. Hat er die Strasse gekehrt? — 8. Laufen Sie Schlittschuh? — 9. Haben Sie die Schlittschuhe mitgebracht? — 10. Hat er Busse getan?

XII.

Variieren Sie folgende Infinitivgruppen, indem Sie den in Klammern beigegebenen Artikel an der richtigen Stelle einsetzen:

1. gern Kaffee trinken (den) — 2. den Kaffee gern trinken (einen) — 3. morgen ein Fest feiern (das) — 4. jahrelang Pfeife rauchen (die Pfeife) — 5. die Erlaubnis sofort bekommen (Erlaubnis) — 6. in Bern einen Vortrag halten (den Vortrag) — 7. in Bern Vorträge halten (einen) — 8. nächstes Jahr Militärdienst leisten (den) — 9. heute noch Massnahmen ergreifen (die) — 10. Geben Sie mir morgen Bescheid (den).

XIII.

Ergänzen Sie folgende Sätze durch die in Klammern beigegebenen Angaben:

1. Wir wollen Abschied nehmen (von ihm) — 2. Darf ich Platz nehmen? (neben Ihnen) — 3. Darf ich einen Apfel nehmen? (aus dem Korb) — 4. Er hat Partei genommen (für seinen Bruder) — 5. Er hat ein Bad genommen (nach der Arbeit) — 6. Er hat Rücksicht genommen (auf die andern) — 7. Er hat die Schere genommen (in die Hand) — 8. Sie hat den Schleier genommen (mit 20 Jahren) — 9. Er hat eine Schere genommen (mit der linken Hand) — 10. Er hat eine Frau genommen (erst mit vierzig Jahren).

XIV.

Übersetzen Sie:

1. Les abricotiers ne portent des fruits qu'au bout de sept ans — 2. Il fut nommé professeur dans sa ville natale — 3. Je vais à l'école à pied — 4. Je fais une conférence à l'école de onze à midi — 5. Il joue du piano après le dîner — 6. Je fais du sport depuis ma jeunesse — 7. J'ai pris la décision hier soir — 8. J'ai pris une décision hier soir — 9. Il monte la garde devant la caserne — 10. Il ne faut pas jeter de l'huile sur le feu.

XV.

Unterstreichen Sie die “festen Verbindungen” im vorliegenden Aufsatz

Universität de Neuchâtel
CH-2000 Neuchâtel

R. Zellweger